

Soziales Kompetenztraining in Kleingruppen



Anke Stüber-Peterka

Die Geschwister-Prenski-Schule ist eine Gemeinschaftsschule mit Oberstufe, an der alle schulischen Abschlüsse erreicht werden können. Sie wurde 1989 als Integrierte Gesamtschule gegründet und war die erste ihrer Art in Lübeck.

Von Anfang an war es allen wichtig, ein soziales Umfeld zu fördern. Wir gehen freundlich und respektvoll miteinander um, sind tolerant und rücksichtsvoll - unsere Schulregeln lassen sich auf diese vier Worte reduzieren.

Heterogene Gruppen lernen gemeinsam

Die Komplexität des Schulsystems einhergehend mit dem Ziel der Inklusion stellt alle Beteiligten vor große Herausforderungen, denen wir uns täglich stellen. Wir wünschen uns an unserer Schule eine freundliche und partnerschaftliche Atmosphäre, in der Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt keine Chance haben. Deshalb ist die Teamstruktur, die sich durch alle Bereiche des schulischen Lebens zieht, Grundlage unserer Arbeit. Kinder und Jugendliche mit völlig unterschiedlichen Bedarfen werden in Tischgruppen gemeinsam beschult. Die Schüler*innen sitzen zu viert oder sechst zusammen. Die Gruppen werden anfangs durch die Klassenlehrer*innen gebildet und sollen möglichst unterschiedliche Schüler*innen zusammenbringen. Ziel ist es, dass die Schüler*innen voneinander und miteinander lernen. Dabei geht es nicht nur um Unterrichtsinhalte, sondern auch um die Erweiterung der sozialen Fähigkeiten, dass möglichst alle erkennen und akzeptieren, dass uns trotz aller Unterschiede viel mehr verbindet. Um das zu erreichen, wurde das soziale Kompetenztraining in Kleingruppen implementiert. Wir nennen es kurz „Tischgruppentraining“.

Dieses wird einmal wöchentlich vom Sozialpädagogen der Schule durchgeführt. Vorrangige Zielgruppe sind dabei die 5.Klassen. Die Kinder sollen nach dem Schulwechsel in der neuen Gemeinschaft ankommen. Durch das Training werden sie in die Lage versetzt, Vertrauen zu ihren neuen Mitschüler*innen und auch zum Sozialpädagogen, der ein wichtiger Ansprechpartner ist, aufzubauen. So überwinden sie auch ihre Scheu davor, sich Hilfe bei persönlichen Belangen zu holen.

Das „Tischgruppentraining“

findet wöchentlich für jede Tischgruppe statt und dauert jeweils 45 Minuten. Ganz wesentlich dabei ist der Leitsatz „Störungen haben Vorrang“. Deshalb beginnt jedes Treffen mit der Frage danach, ob irgendeine aktuelle Unstimmigkeit die Gruppe belastet. Ist es der Fall, so wird das besprochen, in der „IST WAS RUNDE“. Hier hat jeder die Möglichkeit, Dinge anzusprechen, die er/sie gut oder nicht so gut fanden, die die Tischgruppe, die Klasse oder andere Situationen in der Schule betreffen.

Hierbei gibt es 4 Regeln:

- die Situation so beschreiben, dass jede/r versteht, um was es geht,
- zu beschreiben, was ihn/sie gestört hat,
- einen Wunsch zu äußern,
- einen Vorschlag machen, was sich ändern sollte.
- Unabhängig vom Thema gelten stets die folgenden Gesprächsregeln, die den Gesprächs- und Trainingsrahmen bilden und bereits eine erste Anforderung an die Kinder stellen:
 - Jede/r entscheidet/spricht für sich (Ich-Perspektive),
 - keine Seitengespräche,
 - aufmerksames Zuhören,
 - Empfindungen werden nicht bewertet.

Das „Tischgruppentraining“ selbst kann anhand unterschiedlichster Themen aufgebaut werden. Durch Spiele, wie z.B. „Reden-Fühlen-Handeln-Spiel“, Rollenspiel, Nachstellen von Konfliktsituationen und anderen Übungen, werden alle Schüler*innen nicht nur zur Selbst-, sondern auch zur Fremdwahrnehmung sensibilisiert. Außerdem sollen sie Verantwortung für sich und das eigene Handeln übernehmen und Kooperationsbereitschaft zeigen.

Ziele des sozialen Kompetenztrainings

Letztendlich zielt das soziale Kompetenztraining darauf ab, dass die Schüler*innen sich und auch ihre Mitschüler*innen besser kennen lernen, Interesse aneinander haben, Empathie zeigen, Grenzen einhalten, ihre Konfliktlösestrategien erweitern um Beziehungsfertigkeiten zu erlernen, die es ermöglichen, dass eine freundliche und part-

nerschaftliche Atmosphäre entsteht, in der sich alle wohlfühlen. Auf diese Weise können alle Schüler*innen lernen und sich entsprechend ihrer Fähig- und Fertigkeiten optimal entwickeln.

Die Erfahrung zeigt, dass die Schüler*innen das Angebot aufgeschlossen annehmen und der Austausch in der Gruppe mit großem Eifer erfolgt. Durch die geringe Anzahl der Gruppenmitglieder fällt es Schüler*innen leichter, sich zu äußern und zu erproben. Die Ermöglichung eines solchen Erfahrungsraumes ist neben dem Unterricht ein großer Schatz für die Kinder und Jugendlichen an der Geschwister-Prenski-Schule. Wünschenswert wären zusätzliche Fachkräfte, um dieses Angebot weiter auszuarbeiten und in regelmäßigen Intervallen allen Schülern und Schülerinnen zukommen zu lassen.

Weltkunde – fünfzig Jahre Entdeckungsfahrt **Land in Sicht?**

Johann Knigge-Blietschau

Wer mit Gerrit Schulz spricht, bekommt eine Ahnung davon, was vor fünfzig Jahren an der Gesamtschule Neumünster-Brachenfeld los war. Es herrschte Aufbruchsstimmung.

Endlich konnte man so vieles umsetzen, wovon man so lange schon geträumt hatte. Es herrschte Anspannung – die Ansprüche an das eigene Handeln waren gewaltig. Konnte man ihnen überhaupt gerecht werden? Die Lehrkräfte fühlten sich im Rampenlicht und sie waren es sicher auch. Und nicht jeder Blick, der auf diesem Experiment ruhte, war freundlich.

Unterricht neu denken

Die Gesamtschule war ein großes Projekt: Sie sollte eine Schule der Demokratie sein, die endgültige Überwindung des preußischen Drei-Klassen-Wahlrechts. Und wenn man schon alles neu machte, dann war es nur konsequent, die progressivste Idee aufzugreifen, die damals im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich entwickelt worden war: einen Unterricht, der sich nicht an den bisherigen Fächergrenzen orientierte, sondern an „epochalen Schlüsselproblemen“ wie Verteilungsgerechtigkeit, Umweltproblemen, Friedenssicherung, Gleichberechtigung. Im Zentrum sollten die Schülerinnen und Schüler stehen, ihre Fragen, ihr Weg zur Mündigkeit und vernetzendes Denken. Diesen Unterricht nannte man jetzt „Weltkunde“.